Freiwillige Feuerwehr
Löschgruppe 705
Mündelheim, Ehingen, Serm

Die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim

-- Eine kleine Chronik --

Duisburg Mündelheim, Mai 1994

© Knut Schieben, Duisburg 1994

Dem langjährigen Gruppenführer und Oberbrandmeister
Helmut Cornelissen gewidmet, der am 6. Februar 1994 im Alter von 48 Jahren plötzlich und unerwartet verstarb.
Helmut Cornelissen trat am 1. März 1969 in die Gruppe ein und prägte sie entscheidend mit

Inhaltsverzeichnis

1. Die Gründungsphase
[1906 - 1908] 1

2. Der Steigerturm
[1916 - 1926] 8

3. Von der Eingemeindung bis zum Ende des 2. Weltkrieges
[1926 - 1945] 16

4. Der Neuanfang
[1953 - 1970] 20

5. Die Neuorganisation
[1970 - 1979] 26

6. Der Generationswechsel
[1979 - 1994] 30

7. Der Schutzpatron 34

8. Die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim heute
[1994] 36

1. Die Gründungsphase

Das älteste uns bekannte Dokument über ein Brandereignis in Mündelheim und über die ersten nicht ganz freiwilligen Feuerwehrmänner stammt aus dem Jahre 1815. Darin heißt es:

> *„ Wir zu End unter Schreiben bezeugen hiermit, daß wir mit dem Schrappenberger=Hofspächter Ferdinand Fowinkel im Jahre 1814 den 21. Jänuer die durch die Kosaken geschehene willkührlig gefahrsfollen umgang mit ungedeckelten Tabackspfeifen und laubfeuern wirklich in Brand gewesene Scheuer mit lebensgefahr gelöscht und die Nacht bewacht haben.*
>
> *so hiermit bescheiniget wird*
> *Mündelheim, den 17 ten Juni 1815*
>
> *Jocob Küppers als Nachbar*
> *Kristopf Kuckels als Zeug "*

Somit kann man diese mutigen Mündelheimer als erste Feuerwehrleute des Dorfes bezeichnen. [Solange keine älteren Dokumente bekannt werden.]

Die „Urväter" der heutigen Freiwilligen Feuerwehr waren, wie aus Erzählungen und alten Büchern hervorgeht, Mündelheimer Bürger, die nach einem Brand im Dorf am 27.11.1906 im damaligen Gasthaus Huppertz an der Sermerstr. die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim gründeten. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten damals:

Pallerberg Wilh.	Klein Peter	Schmitz Jos.
Becker Joh.	Klein Wilhelm	Blomekamp Peter
Brockerhoff Theo.	Kamp Ludw.	Wanders Peter
Huppertz Joh.	Battenstein Ludw.	Breuer Josef
Sonnen Heinr.	Küpper Josef	Lamperich Heinr.
Benger Joh.	Küpper Math.	Schatz Fritz
Tiebes Peter	Bölting Theo.	Mosch Stephan
Kreifelts Heinrich	Becker Peter	Dornscheidt Heinr.
Rohlofs Fritz	Holschneider Theo	

Zum ersten Brandmeister wählte man Wilhelm Pallerberg, der die Gruppe bis 1908 leitete.

Weiter wird berichtet, dass die Gruppe bereits im Jahre 1907 einen Brand bei Joh. Huppertz zu löschen hatte und diese Bewährungsprobe zur Freude der Dorfgemeinschaft sehr gut meisterte.

Eine Auflistung der Ausrüstungsgegenstände gibt einen kleinen Eindruck in die technischen Möglichkeiten der Gründungszeit, die natürlich mit den heutigen Standards nichts mehr gemein haben. So war wohl der gute Wille, eine Portion Enthusiasmus und ein reichliches Maß an Verwegenheit von Nöten, wenn es darum ging Brände unter Kontrolle zu bringen.

Am 12.11.1907 berichtete der Bürgermeister von Angermund dem Landrat:

> *„ Die in den Gemeinden Angermund, Lintdorf und Mündelheim gebildeten Feuerwehren sind ausgerüstet. Sämtliche Mannschaften tragen Helm, Lithoka und Leibkoppel; die Steigerabteilungen tragen Steigergurt mit Karabinerhaken, Beil und Steigerleine. Bei den Steigerabteilungen sind zudem noch Beile verteilt. Aexte, Laternen und Fakeln sind ausreichend vorhanden.*
>
> *Die Geräte werden durch die Mannschaften zur Brandstelle geschafft, bei längeren Wegen wird das nächst bereit stehende Pferd benutzt.*
>
> *Bezüglich der einzelnen Wehren berichte ich folgendes: ...*
>
> *<u>c. Gemeinde Mündelheim</u>*
> *Die Wehr umfasst 44 aktive Mitglieder. Es sind vorhanden*
> *3 Gerätehäuser*
> *2 vierrädrige Saug- und Druckspritzen*
> *2 vierrädrige Druckspritzen*
> *1 zweirädrige Druckspritze, mit insgesamt 160 m Druckschlauch*
> *1 Wasserkufe*
> *35 Brandeimer*
> *4 Brandhaken*
> *2 Rauchmasken*
> *Die Alarmierung wird durch Hornisten mittels Alarmhupe herbeigeführt. ...*
>
> *... Sämtliche Wehren sind in Gemässheit der Dienstanweisung und Übungsordnung des Provintial-Verbandes durch Führer der Duisburger Turnerwehr ausgebildet worden.“*

Die „Satzung für die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinden der Bürgermeisterei Angermund“ gibt einen Aufschluss über die offizielle Stellung der Feuerwehren zu dieser Zeit. Hier einige Auszüge.

In § 1 heißt es unter anderem:

> *„ Die Freiwillige Feuerwehr der Bürgermeisterei bilden einen Bestandteil der öffentlichen Einrichtungen der einzelnen Gemeinden und sind bei der Ausübung des Feuerwehrdienstes ausführendes Organ der Polizeibehörden. Sie sind somit eine Gemeinde - oder Schutzwehr im Sinne des § 113 des Reichsstrafgesetzbuch und genissen dessen Schutz. ... „*

Über die dienstlichen Pflichten herrschten damals (für heutige Begriffe) z.T. kuriose Ansichten. Im § 5 heißt es zu den Dienstpflichten:

> *„ Die Wehr hat die Aufgabe, sich in allen Zweigen des Feuerwehrdienstes genügend auszubilden. Um dies zu erreichen, ist jedes Mitglied verpflichtet:*
>
> *I. sich die nötige Kenntnis, Gewandtheit und Ruhe in der Handhabung und Bedienung der Geräte anzueignen;*
> *II. an den Feuerwehrübungen und dienstlichen Versammlungen regelmäßig und pünktlich teilzunehmen;*
> *III. im Dienst Nüchternheit, strenge Manneszucht und militärische Unterordnung zu beobachten;*
> *IV. im Dienst jedem Vorgesetzten unbedingt, willig und ohne Wiederrede sofort zu gehorschen;*
> [Anm.: wozu man wissen muss, dass Vorgesetzte in der Regel auf 3 Jahre gewählte Vertreter des Bürgermeisters waren und sich nicht unbedingt durch Fachkompetenz qualifizierten]
> *V. treue Kameradschaft mit den Kameraden zu halten und die schuldige Achtung gegen die Vorgesetzten zu bezeigen;*
> *VI. echten Bürgersinn und aufrichtige Königs- und Vaterlandsliebe zu pflegen. ... „*

Zu den jährlich mindestens abzuhaltenden „Veranstaltungen“ zählten 6 Übungen, 1 Alarmübung, 2 ordentliche Hauptversammlungen und 2 Versammlungen aller Brandmeister und Abteilungsführer, wobei zu letzterem im § 8 bemerkt wird:

„ ... Die Versammlungen dienen teils zum Unterricht über Feuerwehrdienst, teils zu gemeinnützigen und patriotischen Vorträgen, teils zu Beratungen über Wehrangelegenheiten und teils auch zur geselligen Erholung. ...“

Über die Struktur der Feuerwehr wird im Teil IV. Verfassung und Verwaltung der Wehr im § 10 berichtet:

„ Jede Freiwillige Feuerwehr muss mindestens 25 wirkliche Mitglieder haben und einen vollständigen Löschzug stellen, dessen Leiter „Brandmeister“ ist. Jeder Löschzug gliedert sich in

a) 1 Ordnungsabteilung zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Brand- und Uebungsplatze und deren Umgebung, zur Absperrung usw.
b) 1 Steigerabteilung zur Bedienung der Leitern, Rettungs- und Schutzgeräten, des Gerätewagens usw.
c) 1 Spritzenabteilung zur Bedienung der Spritzen, der Schlauchkarren, des Hydrantenwagens, der Hydranten usw.
d) 1 Wasserabteilung zur Herbeischaffung des Wassers zum Löschen, zur Bedienung der Wasserpumpe und Kufen, zur Bildung von Eimerreihen usw.

Für jede Abteilung ist ein Abteilungsführer und ein Stellvertreter erforderlich. Aus der Wehrmannschaft werden einzelne besonders dafür zum Samariter- (Sanitäts-) Dienst ausgebildet. Ebenso sind auch die Spielleute bezw. Hornisten unter die Löschzüge bezw. Abteilungen verteilt. “

Unter dem Punkt VI Allgemeines im § 17 ist zu lesen, dass damals schon der Versicherungsschutz eine wichtige Rolle gespielt hat. So übernahm die Unfallkasse der Rheinprovinz die Entschädigung bei Unfall und Krankheit sowie bei dem hierdurch verursachten Tod eines Feuerwehrmannes, die Versorgung der Hinterbliebenen.

Die Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse leistete bei Unfällen eine einmalige Unterstützungszahlung und die gesetzliche Haftpflichtversicherung übernahm die Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Wilhelma in Magdeburg.

Für den Fall, dass bei Einsätzen oder Übungen trotz besten Versichersicherungsschutzes doch mal alles „schiefging“, wird zum Schluss dieses Paragraphen angeführt:

„ Bei der Beerdigung eines verstorbenen Kameraden gibt ihm die Gesamtwehr in voller Uniform das letzte Geleit. Es wird als Ehrenpflicht angesehen, dass alle Wehrmänner sich daran beteiligen. „

Nachdem diese Satzung vom Oberbrandmeister Sonnen für die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim unterschrieben und in der Bürgermeisterei Angermund hinterlegt worden war, schrieb der Regierungspräsident in Düsseldorf am 10.3.1908 an den Landrat:

„ 1. Die Freiwilligen Wehren in Lintorf, Huckingen, Mündelheim, Bockum-Wittlar sowie die Freiwillige Fabrikfeuerwehren der Gerresheimer Glashüttenwerke und der Polschen Gummi und Asbest Gesellschaft in Rath erkenne ich als ausreichend an. „

Der Landrat schrieb sodann am 20.3.1908:

„ An die Freiwillige Feuerwehr Lintorf
Huckingen
Mündelheim
Bockum-Wittlar
Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß die Wehr unter dem vom 10.3.1908 im Sinne der Feuerpolizeiverordnung für die Rheinprovinz vom 30.11.1906 vom Herrn Regierungspräsidenten anerkannt worden ist, wozu ich sie bestens beglückwünsche. „

Somit erfuhr die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim am 10.3.1908 die staatliche Anerkennung.

Nach einem weiteren Brand im Jahre 1908 bei Peter Tiebes, musste die Wehr am 29.7.1908 ihre erste Bewährungsprobe seitens des Landrates bestehen, der eine Einsatzübung durch den Kreisbrandmeister Müller durchführen ließ. Dieser bemerkte in einem Brief an den Landrat am 25.9.1908:

„Die in der beigegebenen Aufstellung angeführten Feuerwehren unterzog ich zufolge der Verfügung des Herrn Landrates vom 28.7.1908 einer*

unangemeldeten Revision. Die damit verbundenen Übungen führten im Allgemeinen zu einem befriedigenden Ergebnis ... .

... Dagegen ließ die Bereitschaft der Wehr Ehingen-Mündelheim-Serm, sowie die des Löschzuges Hochdahl zu wünschen übrig. ...“

* Aus der handschriftlich beigefügten Tabelle ist zu entnehmen, was den Unmut des Kreisbrandmeisters weckte. Demnach waren von 44 Feuerwehrmännern nach 14 Minuten erst 10 eingetroffen und nach 22 Minuten wurden die ersten Wassertropfen gesichtet. Wobei man bemerken sollte, dass einige Wehren mehr als eine halbe Stunde brauchten um das „rettende Nass“ vorzuweisen.

Auch solche „kleinen Rückschläge“ konnte die ersten Mündelheimer Feuerwehrleute nicht schrecken, der Aufbau der Wehr ging weiter. Kreisbrandmeister Müller vermerkt:

„ ... Dem Brandmeister der Wehr [Anm.: am 10.12.1908 wurde Theo Bölting vom Gemeinderat zum Brandmeister gewählt] *wird gemäß §4 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 die Eigenschaft eines Beamten anerkannt, im Sinne der §§ 113, 359 und 368 des Reichsstrafgesetzbuches erlangt er hierdurch im Wehrdienst polizeiliche Rechte. ...“*

Im Jahre 1900 rückte die Wehr erstmals zu einem Brand nach Serm zum Sebastian Heese aus. Danach ist bis 1913, einem Brand bei Joh. Tiebes in Mündelheim, kein weiterer Einsatz der Gruppe bekannt, so dass man davon ausgehen kann, dass die Männer der Feuerwehr wie in den vergangenen Jahren am Sonntagvormittag mit ihrer Handdruckspritze in die „ Kies-Kull“ [dem heutigen Sportplatz] zogen, um hier zu üben. Nach absolvierten Übungseinheiten versammelte sich die Truppe in „ Ihrem Vereinsheim“ Gaststätte Hupperts. Diese Tradition wird bis zum heutigen Tag in wechselnden „Vereinsheimen“ gepflegt.

1914 blieben auch die Männer der Feuerwehr nicht vom Dienst für Kaiser und Vaterland verschont. Über die Kameraden, die in den Krieg zogen und die, die nicht mehr zurückkehrten ist uns nichts bekannt. Belegt ist lediglich, dass es Opfer unter den Feuerwehrmännern gab. In dieser Zeit, von 1914 bis 1918, führte Heinrich Roskothen die Gruppe als Brandmeister.

Das die Gruppe trotz des Krieges ihre Aufgaben erfüllen konnte, zeigt sich 1916 während des Einsatzes bei Fritz Hümbs in Ehingen.

In der weiteren Chronologie klafft eine von mehreren Lücken. Aus den Jahren 1909 bis 1918 ist uns weiter nichts bekannt und so nutzen wir an dieser Stelle die Gelegenheit alle Mündelheimer Bürger zu bitten, uns bei der Vervollständigung unserer Chronik zu helfen. Falls alte Dokumente oder Bilder von oder über die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim, Serm, Ehingen besitzen, möchten wir Sie bitten, uns diese zur Sichtung und Reproduktion leihweise zu überlassen.

2. Der Steigerturm

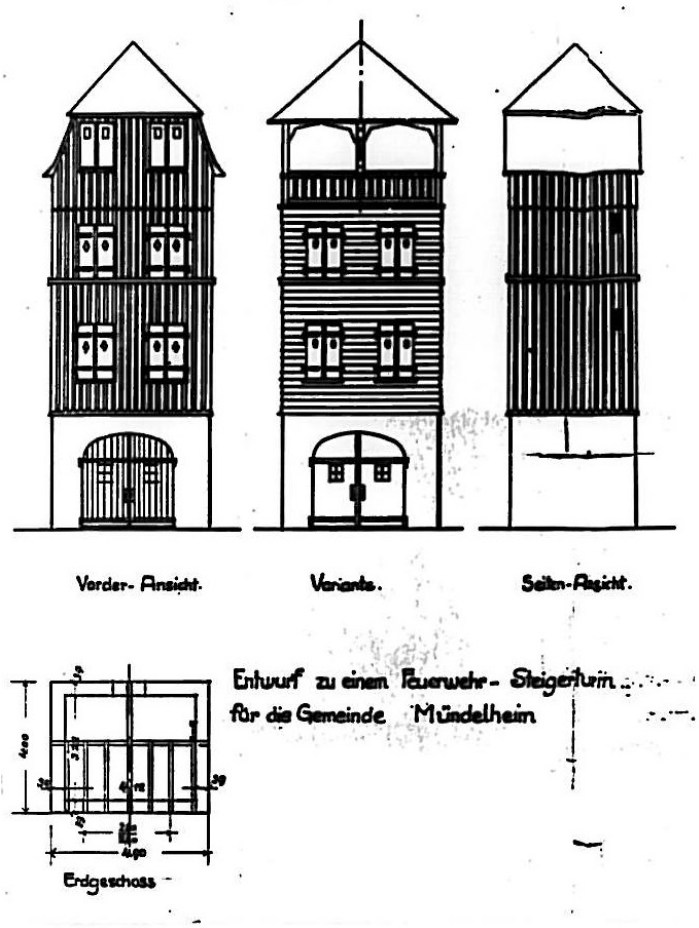
In einem Brief vom 8. November 1916 schrieb der Bürgermeister dem Herrn Baumeister Hartmann:

> *„ Der Uebungsturm der freiwilligen Feuerwehr Mündelheim ist durch den Sturm umgeworfen worden. Ich bitte den Wiederaufbau gefl. wieder in die Wege zu leiten.“*

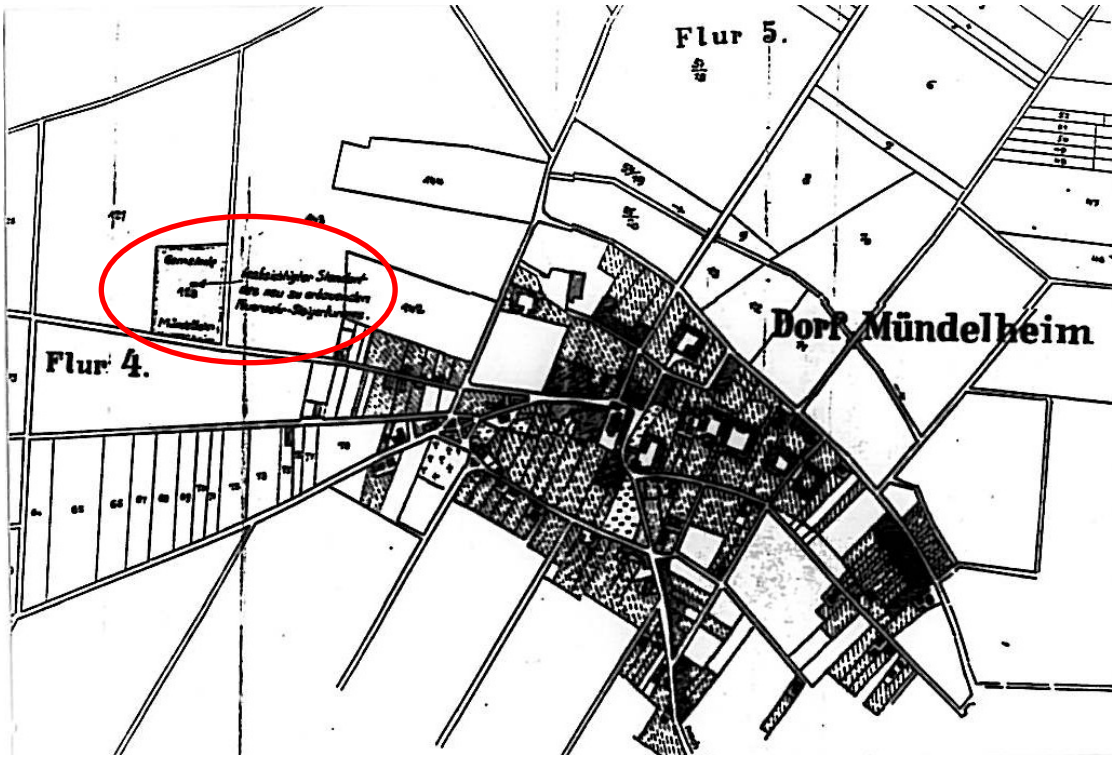
Damit ist erstmals erwähnt, dass bereits vor dem 1. Weltkrieg ein sogenannter Steigerturm in Mündelheim existierte. Im darauffolgenden Jahr wurde dieser Vorgang wegen des Krieges nicht weiterbearbeitet. Erst am 7.7.1918 schrieb der Bürgermeister an den Baumeister Hartmann:

> *„Ich bitte die Vorlage Feuerwehrübung Turm Mündelheim herauszusuchen, insbesondere auch was an Holz, Geldmittel usw. vorhanden ist. Es ist meine Absicht einen Antrag auf bewilligung einer Beihülfe bei der Provinz zu stellen, ich müsste aber vorher Pläne und Kostenanschlag so rechtzeitig haben, dass der Antrag vielleicht noch in diesem Jahr gestellt werden könnte. „*

Somit war der gute Wille da und am 5. August 1918 auch der Lageplan, die Entwürfe und die Kostenberechnung. Zu diesem Zeitpunkt beliefen sich die Gesamtkosten des in der Kieskull zu errichtenden Turms auf 8200 Mark.



Entwurf des Steigerturms vom August 1918



Plan zur Errichtung des Steigerturmes
vom 5. August 1918

Doch bis zum 7.6.1920 tat sich wieder nichts, so dass der jetzige Brandmeister Sonnen zu Feder griff und dem Bürgermeister Beck in Angermund schrieb:

> *„ Bei unserer gestrigen Feuerwehr-Versammlung wurde u.a. als eine dringende Notwendigkeit, um die Steiger-Uebung vornehmen zu können, die Errichtung eines Steigerturmes besprochen. Unter den Mitgliedern der Wehr macht sich starke Missstimmung bemerkbar, was in Anbetracht der guten Sache auf Dauer sehr schaden wird. Da nun bei den heutigen Verhältnissen ein neuer Steigerturm zu teuer kommen würde, möchten wir folgenden Vorschlag machen: Von dem alten Steigerturm ist noch ein grösserer Teil des Holzes vorhanden, sodass es sich vielleicht machen lässt, aus diesem Holz mit noch einigen Zutaten einen einfachen Giebel-Steigerturm zu errichten. In unserer Wehr sind Fachleute, die den Bau eventuell übernehmen würden. Auf diese Weise würden sich die Kosten doch wohl erträglich stellen. ...*
> *... Gleichzeitig bitten wir Sie höfl. uns wissen zu lassen, ob es ihnen angenehm ist, wenn verschiedene Vorstandsmitglieder am Samstag nach der Gemeinderatssitzung beim Wirt Kreifelts in Mündelheim in genannter Angelegenheit bei Ihnen mal vorsprechen würden.*
> *Wir hoffen, dass Sie unserem Wunsch entsprechen können und erwarten Ihre gefl. Rückaüsserung gern baldigst. „*

Daraufhin beauftragte der Bürgermeister einen Herrn Beme diesen Vorschlag zu prüfen. Dieser traf am 14.6.1920 in Mündelheim ein und begutachtete die Gegebenheiten. Dabei stellte er fest:

> *„ ... Diese Hölzer sind nur einen ganz minimaler Teil der für die Erbauung des Steigerturmes notwendigen Hölzer, ...*
> *... Der nach Vorschlag des Oberbrandmeister Sonnen in Frage kommende Scheunengiebel* [Anm.: des Landwirt Kreifelts] *ist für den Anbau eines Steigerturmes nicht geeignet.*
> *1.) Besteht der Giebel aus einer Fachwand, die sich im Laufe der Jahre nach außen gedrückt hat ...*
> *2.) Hat der Giebel nur eine Höhe von 9,20 m und würde den Steigerturm bei einer Höhe von 15,0 m weit über den Giebel hinausragen. Der überstehende Teil des Turmes hat in diesem Falle keinen Schutz gegen Westwind und wird der Turm dies nicht mehr wiederstandsfähigen Giebelwand mit sich reißen. ...“*

Da mit den Vorschlägen des Oberbrandmeisters Sonnen also keine Kostenersparnis zu erzielen war, ließ der Bürgermeister erneut die Kosten nachrechnen. Am 24.11.1920 wurde der ursprünglich geplante freistehende Steigerturm mit 37000 Mark taxiert. Selbst eine Version ohne Dach hätte dann noch 34500 Mark gekostet. So versuchte der Bürgermeister Beihilfen für den Bau zu bekommen. Im Juli 1921

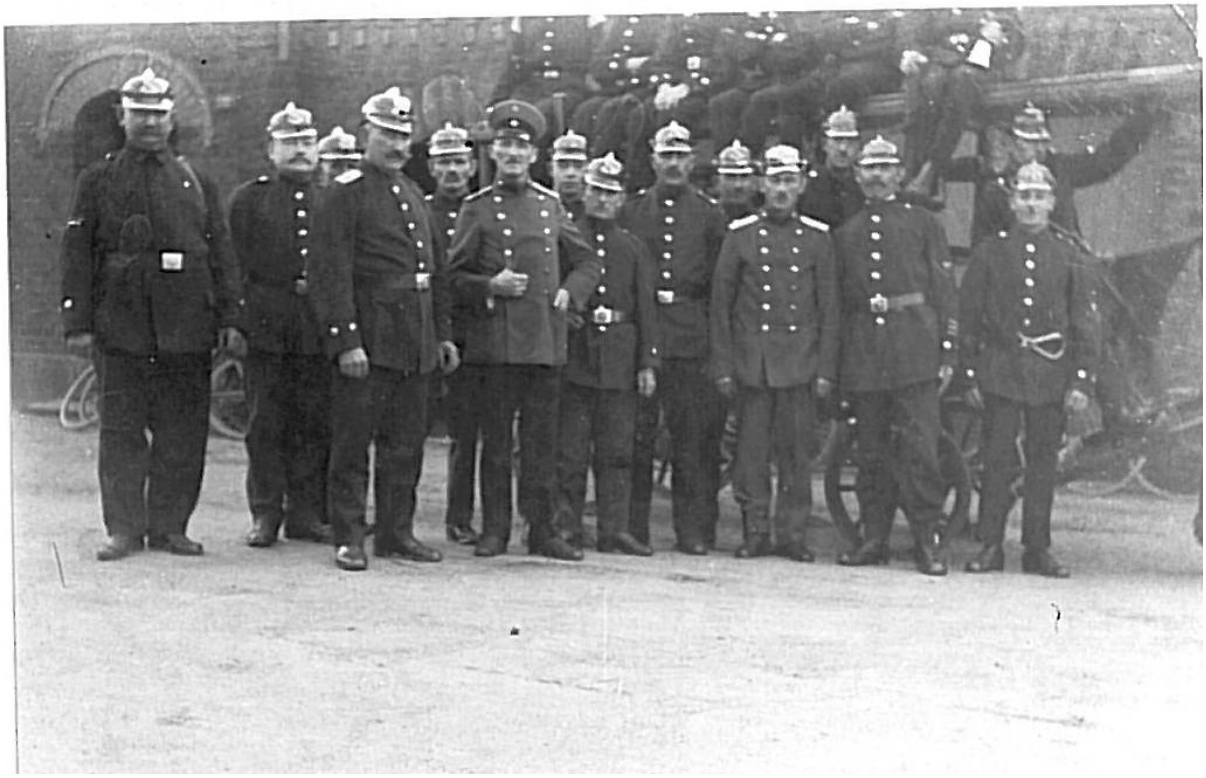
schrieb er im Namen des Landrates an den Herrn Direktor der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Anstalt der Rheinprovinz:

> *„ Die freiwillige Feuerwehr in den Gemeinden Lintorf und Mündelheim sind ohne Besitz von Uebungssteigertürmen. Diesem Mangel sollte bereits nach Kriegsende durch Erbauung von 2 neuen Steigertürmen abgeholfen werden. Die Baukosten würden nach einem damaligen Kostenanschlage für jeden Turm etwa 6000 M, also zusammen 12000 M betragen haben. ...*
> *... Die nach dem Kriegsende einsetzenden allgemeinen ganz enorme Baukostenüberteuerung machte jedoch bis zum heutigen Tag die Erbauung regelrechter Uebungstürme infolge aussergewöhnlich hohen Koste unmöglich. ...*
> *... Es wird daher erneut ein Antrag gestellt, den beiden Gemeinden durch möglichst gut bemessene Beihülfe die Ausführung zu erleichtern. Die verzinslichen Schulden der Gemeinde Lintorf betragen für das Rechnungsjahr 1920; 111656 diejenige der Gemeinde Mündelheim 214033. Infolge der nachgewiesen sowie allgemein hohen finanziellen Belastung der Gemeinden einerseits und der infolge der neuen Steuergesetzgebung stark beschnittenen Einnahmequellen andererseits, sieht sich die diesseitige Verwaltung genötigt, die dortige Versicherungsanstalt um möglichst baldige Bewilligung entsprechender Zuschüsse zu bitten.*
> *2 Fragebogen, welche in der Regel bei Anträgen auf Beihilfe gefordert werden, sowie 2 Kostenanschläge und 2 Entwurfzeichnungen sind beigefügt. „*

In diesen Fragebogen ist Interessantes über die Gemeinde Mündelheim zu erfahren. Hier ein Auszug:

„FRAGEN:	*ANTWORTEN:*
Die Gemeinde hat wieviel	
a) Einwohner ?	*a) 4425*
b) Wohnhäuser ?	*b) 383*
c) Haushaltungen ?	*c) 914*
Die Anstalt hat in der Gemeinde wieviel	
a) Gebäudeversicherungen ?	*a) 182*
b) Mobilarversicherungen ?	*b) 147 ...“*

Aus dieser Aufstellung zeigt sich u.a., dass mehr als die Hälfte der Gebäude in Mündelheim, zumindest nicht bei dieser Versicherung gegen Feuer versichert waren. Somit lässt sich ein verstärktes Interesse der Gemeinde an einer schnellen, schlagkräftigen Feuerwehr ableiten.



Gruppe vor dem Gerätehaus um 1920

Trotz aller Bemühungen trat wieder Ruhe um den Steigerturm ein, so dass sich Oberbrandmeister Sonnen abermals genötigt sah die Initiative zu ergreifen. Diesmal versuchte er mit Unterstützung der Nachbardörfer unter Bildung einer Kommission den Druck auf die Bürgermeisterei zu verstärken. Er bemängelte in einem Schreiben vom 27. März 1922 fehlende Ausrüstung und Uniformen und natürlich den fehlenden Steigerturm und unterstrich seine Ausführungen mit den Worten *„daß es so unter keinen Umständen weiter gehen kann“*. Den Herrn Bürgermeister als *„unser Branddirektor“* bat er, *„die Kommission in einer persönlicher Aussprache anhören zu wollen“* und stellte die gewählte Kommission vor.

„ Name der Kommission:

1. Löschzug Mündelheim:	*Jan Winkmann* *Johann Niebeling*
2. Löschzug Serm:	*Sebastian Heesen* *Johann Wengler*
3. Löschzug Hüttenheim	*Ficktor* *Heffungs“*

Der Bürgermeister versprach zwar laut eines Aktenvermerkes nach Mündelheim zu kommen, belegt ist allerdings nur, dass er einen Vertreter der Verwaltung zu einer Versammlung nach Hüttenheim schickte. Dieser Vertreter berichtet Anfang 1923 der Bürgermeisterei:

> *„ ... Diese Versammlung mag etwa November oder Dezember 1922 stattgefunden haben. Zu dieser Zeit lagen in Mündelheim eine Anzahl Flosstämme, die im Rhein gelandet waren; deren Eigentümer jedoch noch nicht ermittelt war. Ich habe nun in dieser Versammlung erklärt, dass es möglich sei, dass der Wehr Mündelheim bezw. Hüttenheim aus diesem Holz ein Steigerturm errichtet werden könnte, falls der Eigentümer nicht ermittelt würde; es müsse jedoch erst die vorgeschriebene Frist von einem Jahr für Fundsachen abgewartet werden. ...“*

Obwohl das Problem des Baumaterials gelöst schien und die Baukosten für ein einfaches Holzgerüst bereits am 12.4.1922 auf nur noch rund 19000 Mark geschätzt wurden, blieb das Bürgermeisteramt untätig. Erst durch ein Gespräch des Mündelheimer Gemeindevorstehers Leick mit dem Gemeindebaumeister „Gartmann (?)“ kam nach über zweijähriger Pause wieder Bewegung in das Projekt Steigerturm. Der Gemeindebaumeister hielt in einer Gesprächsnotiz am 19.03.1925 fest:

> *„ Am 13. erfuhr ich von Herrn Gemd. Vorsteher Leick in Mündelheim, daß eine passende Anbaugelegenheit für den Steigerturm an einem Scheunengiebel bei Tiebes bestehe. Letzterer würde wohl seine Zustimmung dazu geben. Erforderlich sei allerdings die Benutzung eines angrenzenden Landstreifens von Vieten. Dieser würde es vielleicht verkaufen. ...“*

Eine Lösung des Problems war in greifbare Nähe gerückt. Doch nun kam der Geschäftssinn der Mündelheimer zum Tragen. In einem Brief vom 29. März 1925 aus Angermund an Joh. Vieten heißt es:

> *„ ... Für den käuflichen Erwerb fordern Sie einen Betrag von 500,-- Mark. Dieser Betrag kann Ihnen von hier aus nicht gezahlt werden, da der Preis im Vergleich zu dem gemeinen Wert als zu hoch zu betrachten ist. Die Parzelle bietet für eine praktische Verwendung keine Möglichkeit, allein schon infolge ihrer ganz schiefen spitzwinkligen Grundfläche. ... Für solches Strassenvorland wurde vor dem Krieg höchstens 0,80 Mark für 1 qm vergütet. In der letzten Zeit wurde selbst in den besten Lagen höchstens 1,-- Mark für 1 qm gezahlt. ...“*

Am gleichen Tag bat das Bürgermeisteramt den Gemeindevorsteher Leick *„ soweit wie möglich auf den Betreffenden einzuwirken, dass der Feuerwehrsteigerturm alsbald gebaut werden kann.“*
Nach regem Schriftwechsel zwischen Gemeinde, Bürgermeister und Bauamt führten die Bemühungen des Gemeindevorstehers Leick, um einen gerechten Ausgleich am 3.4.1925 zum Erfolg. Der Landwirt Peter Tiebes gestattete den Anbau des Steigerturm an seine Scheune, verlangte aber *„ eine kleine Anerkennungsgebühr, um sein Besitzrecht zu waren“*.
Auch Joh. Vieten war nun bereit das Grundstück für 1,-- Mark pro m² abzutreten. Nun stand dem Bau nichts mehr im Weg, bis auf die Kleinigkeit, dass der Freiwilligen Feuerwehr plötzlich der beauftragte Handwerker nicht genehm war. Der Gemeindebaumeister schrieb am 6.5.1925.an den Bürgermeister:

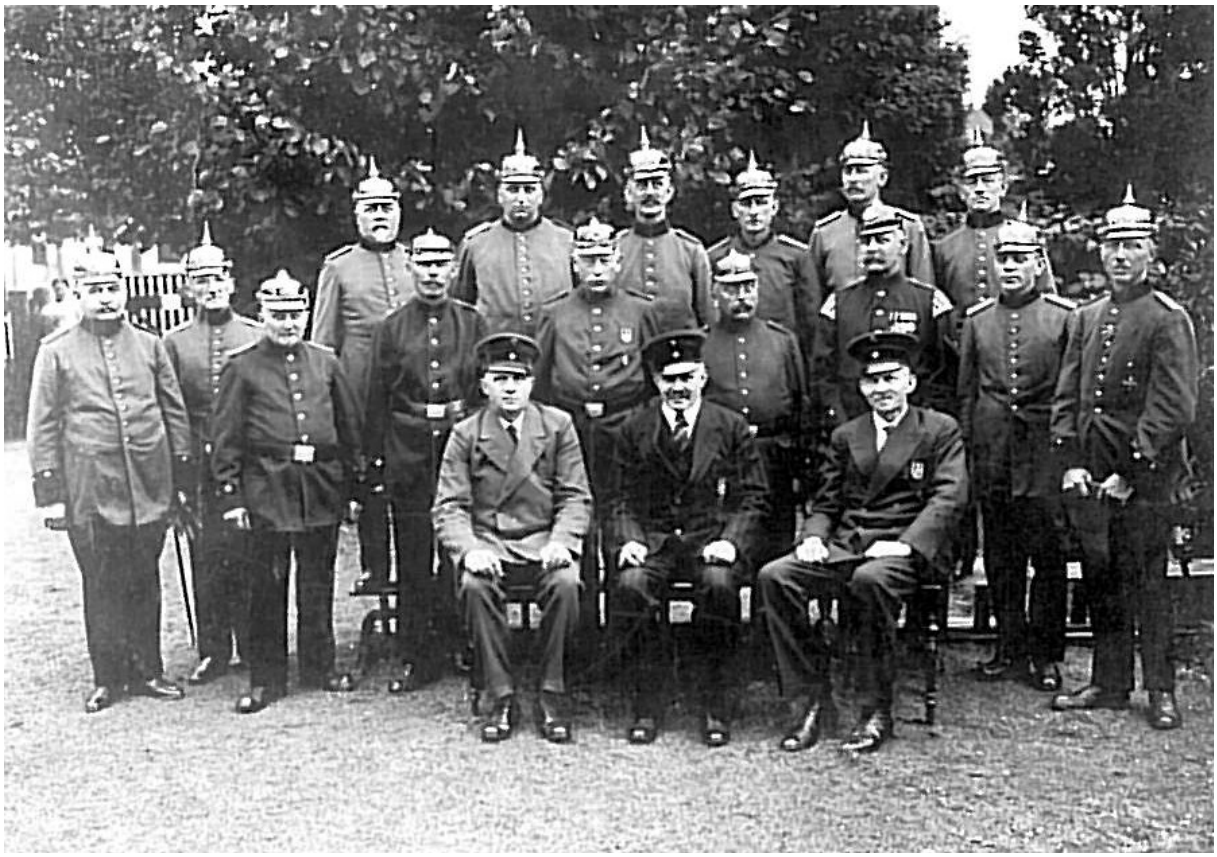
> *„ ... Von der Feuerwehr in Mündelheim wurde angeregt, die Ausführung des Steigerturmes in Mündelheim an einen anderen Handwerker zu vergeben und zwar aus dem Grunde, weil die Firma Siepmann & Nover mit der Feuerwehr in Klage gestanden hat. ... Der Stellmachermeister Theodor Küpper ist selbst Mitglied der Feuerwehr und beschäftigt noch 2 seiner Söhne mit in seinem Betrieb die ebenfalls in der Feuerwehr tätig sind. ..."*

Nach dieser Intervention wurde der Bauauftrag in Höhe von 499,79 Mark an die Firma Küpper vergeben, mit der Maßgabe, *„ ... die Arbeiten alsbald in Angriff zu nehmen und schnellstens ohne Unterbrechung zu Ende zu Führen.“* Das Baumaterial lieferte die Firma Karl Köhler aus Großenbaum.

Wann der Steigerturm nun letztendlich fertig wurde ist uns nicht bekannt. Lediglich ein Instandsetzungsauftrag vom 22. März 1926 zeigt, wann er erstmalig der Reparatur bedurfte.

Mit der notariellen Urkunde vom Notar Hüsgen in Kaiserswerth über den Verkauf des Grundstückes des Johann Vieten an die Gemeinde Mündelheim fand dieser Vorgang am 17. Mai 1926 nach fast 10 Jahren seinen Abschluss.

Leider fehlt uns ein Bild des legendären Steigerturms, der durch eine Luftmine am 29.11.1944 zerstört wurde.



Gruppenbild der Freiwilligen Feuerwehr Mündelheim

3. Von der Eingemeindung bis zum Ende des 2. Weltkrieges

Im Jahre 1929 wurde die Gemeinde Mündelheim, die zuvor dem Kreis Angerland angehörte, nach Duisburg eingemeindet. Daraus ergaben sich organisatorische Probleme. Die Sterbekasse, die zuvor den Hinterbliebenen von verstorbenen Feuerwehrmännern 600,-- RM zahlte, wurde aufgelöst, so dass sich unter anderem auch in der Mündelheimer Wehr Besorgnis über die *„fehlende Sozialeinrichtung bei einem Sterbefall“* breit machte. Den zehn Wehren der südlichen Eingemeindungsbezirken wurde daraufhin erlaubt, sich bis zur Einbindung einer neuen Sterbeunterstützungskasse des Kreisfeuerwehr-Verbandes Duisburg-Hamborn aus dem Feuerwehretat Huckingen zu bedienen.

Freiwillige Feuerwehr Mündelheim um 1930

Aus der Zeit von 1933 bis 1949 liegen lediglich Aufzeichnungen eines unbekannten Chronisten der Feuerwehr aus den 50er Jahren vor. Dieser schrieb:

„ ... Im Jahre 1933 änderte sich das Bild in der Wehr, es kam neue Uniformen, es kam ein anderer Geist in die Wehr und bald konnten die Mündelheimer sehen was aus der Freiw. Wehr wurde. Man trug am linken Arm das Abzeichen der Feuerschutzpolizei, zu welcher man die Feuerwehr gemacht hatte. Der Dienst war ein anderer, es klang ganz anders. Zum Brandmeister wurde Peter Behmer ernannt. Man übte nicht mehr in der Kies-Kull, sondern auf dem Schulhof. Die Wehr bekam einen neuen Leiterwagen mit Schlauchwagen. Allmählich kam auch die Jugend, so daß eine H.J.-Feuerwehr aufgestellt wurde, welche vom Löschmeister Arnolds geführt wurde. Niemand dachte daran, daß eines Tages wieder ein Krieg ausbrechen würde, denn jeder war im Glauben, daß alles so bliebe. Doch leider als man das Jahr 1937 schrieb und man in Deutschland die Wehrmacht aufbaute, wurden auch einige zum Militärdienst eingezogen. Um diese Lücken aufzufüllen, war es nicht allzuschwer, denn der Nachwuchs der H.-J.-Feuerwehr kam. So feierte man im Jahre 1937 den ersten Kreisfeuerwehrtag in Mündelheim. Alt und Jung waren auf den Beinen, denn es war ja ein Ereignis, so viele Feuerwehrmänner im Dorf zu sehen. An der Volksschule wurden Rettungsübungen gezeigt und man konnte von können sprechen. ...

... Die Jahre zogen mit Bangen dahin und auf einmal wurde die Heimat zur Front. Feindliche Flieger überflogen unser Gebiet, die Kameraden der Feuerwehr, welche noch zu Hause waren, wurden dem Reichsluftschutz unterstellt und mußten mit eintreten, um die Heimat zu verteidigen. Für den damaligen Brandmeister Wilhelm Vieten, der im Jahre 1938 die Führung der Wehr übernommen hatte, war es nicht leicht den Anforderungen, die an die Wehr gestellt wurden, gerecht zu werden. ...

... Anfang März setzte der Beschuß von der anderen Rheinseite ein. ...

... Die alte Kirche, sowie unser Gerätehaus und viele Häuser waren ihre Opfer. Das Gerät mußte woanders untergestellt werden. Da der größte Teil der Höfe unserer Landwirte durch Bombenangriffe zerstört worden waren, stellten wir unser Fahrzeug in Serm unter. Dort konnte es auch nicht lange bleiben, so brachte man es nach Huckingen, wo man es in der Polizeiwache unterstellte. ...

... der Krieg war aus und die ersten Kameraden kamen nach Hause. Brandmeister Vieten nahm die Männer wieder zusammen und regte den Geist der Freiw. Feuerwehr wieder an. ...

... 6 unserer Kameraden blieben im Feindesland, sie fielen für die Heimat. Im Juli 1947 fing man an, das Gerätehaus im Selbsthilfeprogramm aufzubauen. Brandmeister Vieten war langsam der Arbeit müde geworden übergab die Führung [Anm.: 1949] *der neuen Nachkriegswehr, dem Oberfeuerwehrmann Johann Höfken. ...“*

Die Gruppe auf dem alten Schulhof Sermerstr.

Am Dammhaus

In der Stammliste der Freiwilligen Feuerwehr Mündelheim ist bei sieben Feuerwehrleuten der Vermerk *„gefallen“* zu lesen.
Dies sind die Kameraden:

Anton Küpper
Peter Räuber
Peter Schweitzer
Wilh. Dornscheit
Wilhelm Höfken
Hans Vieten
Wilhelm Battenstein

In der Nachkriegszeit lieh sich die Mündelheimer Wehr die Uniformen bei der Nachbargruppe Ehingen aus. Der Chronist vermerkt hierzu *„ denn in Mündelheim war nichts mehr“*. Dies ist auch der Eindruck der heutigen Kameraden, denn aus der Zeit vor und während des 2. Weltkrieges ist uns nur sehr wenig erhalten geblieben. So bleiben nur nachträgliche Aufzeichnungen und Erzählungen. Übrig geblieben ist lediglich eine Auflistung der Einsätze der Wehr. Hier die noch nicht zuvor erwähnten Einsätze bis 1936:

„1920	Ludw. Kamp	Mündelheim
1924	Wilh. Schmitz	Mündelheim
1931	Ferdinand Schmitz	Serm
	Heinr. Roskothen	Mündelheim
1932	Richard Schmitz	Mündelheim
	Hühnerfarm	Ehingen
	Wilh. Pallerberg	Mündelheim
1936	Heinr. Huben	Ehingen“

4. Der Neuanfang

Ein Sprung in das Jahr 1953. Die gröbsten Spuren des Krieges waren beseitigt, die Feuerwehr wieder organisiert und halbwegs ausgerüstet. So dauerte es dann auch nicht mehr lange bis wieder kräftig gefeiert wurde. Mit ganzen 36,-- DM in der Kasse führte die Gruppe ihr 47. jähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Kreisfeuerwehrtag, durch. Am 26. September 1953 fand das Fest statt, bei dem u.a. die sechs noch lebenden Gründer geehrt wurden. Nach einem Festumzug durch den Ort und einer anschließenden Schauübung auf dem Bauernhof Tiebes, endeten die Festlichkeiten nach einem großen Festball im Saal der Gaststätte Kreifelts. Die Tagespresse berichtete übereinstimmend von einem gelungenem Fest und lobte die Leistungsfähigkeit der freiwilligen Löschzüge.

Bei einer Versammlung am 5.5.1955 reifte der Gedanke an eine Fahne, die beim 50jährigen Stiftungsfest geweiht werden sollte. Um eine Fahne zu finanzieren, wurden 500 sogenannte „Fahnenbausteine“, Postkarten auf der die Fahne beidseitig zu sehen war, verkauft. Am 16.9.1955 hatte die Gruppe das Geld zusammen und bestellte die Fahne bei einer Fahnenfabrik in Godesberg.

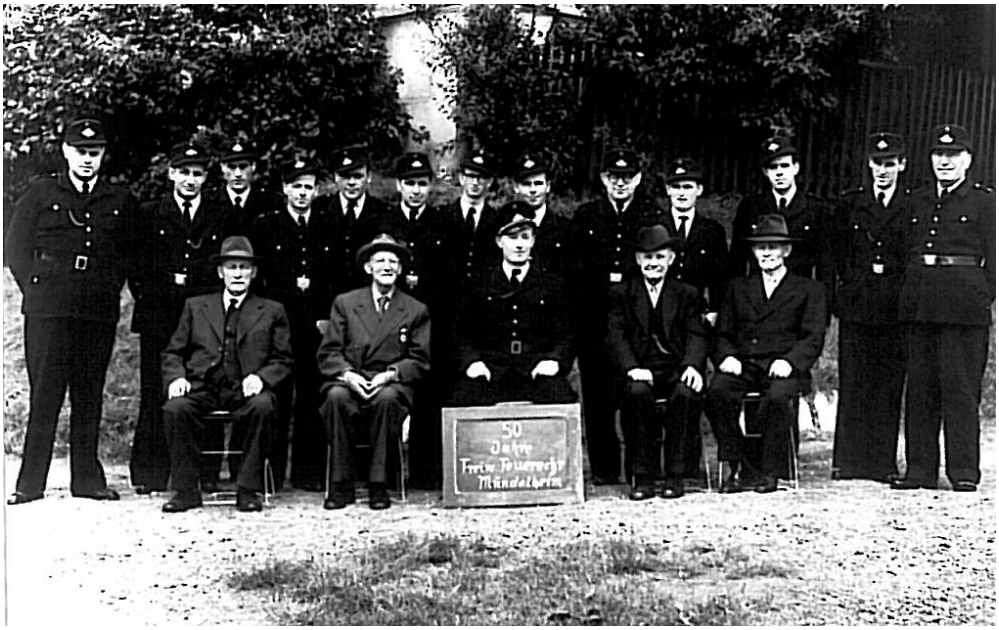
Fahne der Freiwilligen Feuerwehr Mündelheim

Das 50-jährige Stiftungsfest begann mit einer Feier am 19.5.1956 im Saale Kreifelts. Es wird berichtet:

> *„ ... das 50 jährige Stiftungsfest nahm seinen Auftakt. Unser Dorf erstrahlte im Lichterglanz der bunten Lichetr, welche die Bewohner zu Ehren der Gäste angezündet hatten. Mit einem Fackelzug durch den Ort leiteten wir das Fest ein. Im Saale Kreifelts hielten wir eine Feier ab, an welcher auch der Männergesangsverein „Eintracht“ teilnahm. Nach der Jubilarehrung kam der spannende Moment, 6 Mädchen in weißen Blusen und schwarzen Röcken trugen die neue Fahne in ihrer Hülle in den Saal. Branddirektor Frosch enthüllte dieselbe und übergab sie, unter den Klängen „Die Himmel rühmen“ den Fahnenträger Oberfeuerwehrmann Mathias Huben. Es ging ein Raunen durch den Saal und jeder bewunderte das geleistete Werk der arbeit. ...“*

Der 2. Festtag wurde durch das Tambourkorps „Rheinklang“ eingeleitet, das um 6 Uhr durch sein Aufspiel die Feuerwehrleute [und wahrscheinlich das halbe Dorf] weckte. Weiter heißt es:

> *„ ... 10 Uhr war ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche für die Lebenden und Verstorbenen der Wehr, wo auch die neue Fahne vom Pfarrer Heinrich Korth mit einer schönen Ansprache geweiht wurde. Anschließend gedachten wir unseren Gefallenen Kameraden beider Weltkriege durch Kranzniederlegung am Ehrenmal. Nachmittags der schöne Festzug durch den Ort, gab dem Tag erst seinen vollen Glanz. Den Vorbeimarsch der auswärtigen Wehren nahm Herr Brandamtmann Fürst und Hauptbrandmeister Blankenheim, sowie unsere letzten vier Gründer ab. In der Schauübung zeigten die Männer durch einen Großangriff was Sie konnten. Es wird sich jeder noch auf die Zeitungsberichte von damals erinnern. ...“*



Gruppenfoto mit Gründer 1956

Bis zu diesem Jahr wurden die Männer der Freiwilligen Feuerwehr in Mündelheim mit einer Handsirene zum Einsatz gerufen. Ende 1956 stellte die Stadt Duisburg eine elektrische Sirene zur Verfügung, die von den Kameraden in Eigenleistung auf einen 12 m hohen Eisenmast montiert wurde. Diese Sirene steht heute noch an der Straßenecke Uerdingerstr./Zum Grind. Am 21.9.1957 waren die Arbeiten nach 2-monatiger Bauzeit beendet. Während dieser Zeit übernahm Adolf Brauweiler die Gruppenführung, der bereits zuvor an einem Brandmeisterlehrgang teilgenommen hatte. Die neue Sirene alarmierte die Feuerwehr am 27.11.1957 zum ersten Mal zum Einsatz, der etwas heroisch wie folgt beschrieben wird:

> *„ ... Es war am 27.Nov.1957 als ihr erster schriller Ton gegen 18 Uhr die Stille des abends zerriß. Es brennt, rief man laut und schon kamen die ersten Wehrmänner angelaufen. Keiner konnte es fassen, der Strohschober der Scheune des Landwirtes Ackers stand in hellen Flammen. Fieberhaft wurde gearbeitet um die Scheune vor den Flammen zu schützen, was uns auch gelungen war. Bis 22 Uhr hatten wir gearbeitet bis die letzte Spur des Brandes beseitigt war. Der Landwirt Ackers bot uns eine kleine Stärkung an. Unser Gerät wurde wieder ins Gerätehaus gebracht und wir gingen in das Gasthaus Von der Warth um uns den Rauchgeschmack weg zu spühlen. Wir saßen gemüdlich beisammen als die Tochter des Landwirt Ackers in die Wirtsstube kam und aus hellem Halse schrie bei uns brennt es wieder. Die Stühle flogen durcheinander denn jeder wollte der erste sein. Als wir auf die Strasse kamen, konnten wir unseren Augen nicht trauen, den die Scheune stand in hellen Flammen. Jetzt begann erst die richtige Arbeit. Die Sirene heulte erneut durch die helle Nacht. Bald kamen die Bewohner des Dorfes um den grauenhaften Schauspiel zu zusehen. Kommando Rufe ertönten und jeder stand auf seinem Posten. In zäher Arbeit bekamen wir bald das Feuer unter Kontrolle und konnten verhindern, daß nicht die ganze Scheune ein Raub der Flammen wurde. Es beteiligten sich die Berufsfeuerwehr, die Wehren aus Huckingen, Ehingen und Rahm mit an den Löscharbeiten welche bis zum Morgengrauen des 28.Nov.1957 anhielten. Durch diesen Brand waren von 15 Morgen Land der ungedroschene Weizen ein Raub der Flammen geworden. Auf Befehl des Branddirektors Forsch mußte die halbe Scheune von dem angebrannten Stroh geräumt werden. Es war eine zähe Arbeit und viele Stunden vergingen bis endlich die Scheune von den Spuren des Brandes gesäubert war. Mit verrusten Gesichtern und müden Augen konnten wir endlich am 28.Nov.1957 gegen 20 Uhr unsere ausgelegten Schläuche einräumen und abbauen, denn wir waren 21 Stunden im Einsatz. ...*
> *... Um unsere Pumpe recht schnell an die Brandstelle zu bringen verdanken wir dem Landwirt Heinrich Mosch, welcher uns seinen Traktor Tag und Nacht zur Verfügung stellt, denn ein Fahrzeug haben wir bis heute noch keins. ...“*

Mit dem Satz, ein Fahrzeug haben wir bis heute noch keins, meint der Verfasser, dass die Gruppe zu dieser Zeit mit einem sogenannten Tragkraftspritzenanhänger

ausgerüstet war. In einem solchen Anhänger befand sich eine Pumpe, Schlauchmaterial und in begrenztem Umfang technische Ausrüstung. Bei diesem Einsatz wurde der Gruppe Mündelheim erstmalig Lohnausfall bezahlt. Dies ist bis heute ein wichtiger Bestandteil des freiwilligen Feuerwehrwesens, denn einem Feuerwehrmann darf bei seinem Ehrendienst kein finanzieller Nachteil entstehen.

Gruppenbild um 1958

In den folgenden Jahren erweiterte sich das Tätigkeitsfeld um den Bereich der Brandsicherheitswachen. Diese wurden z.B. bei Volksfesten in Zelten, bei Modenschauen und sogar beim Sommerschlussverkauf im Kaufhaus Horten gestellt.

Ein 10-Jahresbericht zeigt die Aktivitäten der Gruppe zwischen 1951 und 1961:

> *„ ... Sicherheitswachen wurden in 10 Jahren 702 Stunden geleistet. Zu Brandbekämpfung wurde die Wehr in 10 Jahren 12 mal gerufen und 1 mal zu einer Hilfeleistung (Kellerauspumpen) einmal zu einem Rohrbruch der Wasserleitung.*
> *Vergnügen wurden abgehalten:*

Kameradschaftsabende	*6*
Familienabende	*5*
Feste	*2*
Ausflüge	*2*
Nikolausfeier	*1*
Karnevalswagen	*6 ...“*

Am 25.06.1966 feierte die Gruppe ihr 60-jähriges Stiftungsfest, wie bei den vorherigen Festen auch, im Gasthaus Willi Kreifelts.

Im Jahre1968 musste das alte Gerätehaus an der Uerdingerstr. einem Neubau weichen. Die Gruppe bekam ein neues Gerätehaus im Garagenhof der Barberstraße 1. Die Rheinische Post schrieb:

> *„ Zur Schlüsselübergabe war fast die gesamte Duisburger Feuerwehr-Prominenz erschienen ... „*

Zusammen mit dem Gerätehaus wurde auch ein neues Fahrzeug übergeben. Das alte Fahrzeug, ein Mercedes Unimog ging an die Gruppe Bruckhausen. Diese „alten“ Gemäuer“ beherbergen heute noch - nicht immer zur Freude der Anwohner - die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim.

5. Die Neuorganisation

Im Jahre 1970 entstand erhebliche Unruhe in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr. Aufgrund von Gesetzesänderungen führte der Leiter der Berufsfeuerwehr eine Neuorganisation der Freiwilligen Feuerwehr durch. Dies gefiel den Freiwilligen Feuerwehren zu Anfang gar nicht. Man fühlte sich bis zu diesem Zeitpunkt selbständig und konnte den Leiter der Freiwilligen Feuerwehr selbst wählen. Lediglich bei Einsätzen unterstellte man sich der Berufsfeuerwehr. Dies alles sollte durch neue gesetzliche Regelungen geändert werden. Im Runderlass des Innenministers heißt es unter anderem:

> *„ ... 1. In Gemeinden mit einer Berufsfeuerwehr ist eine neben dieser bestehenden freiwilligen Feuerwehr Teil der gesamten Feuerwehr der Gemeinde. Sie wird vom Leiter der Berufsfeuerwehr geführt.*
>
> *2. Die freiwillige Feuerwehr ist in Gruppen oder Zügen zu gliedern und entsprechend auszurüsten. Ob den einzelnen Einheiten der freiwilligen Feuerwehr auch Sonderfahrzeuge zugeteilt werden müssen, richtet sich nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen.*
>
> *3. Ein Sprecher, den die Führer der Gruppe oder Züge der freiwilligen Feuerwehren aus ihren Reihen wählen, vertritt die Interessen der freiwilligen Feuerwehr gegenüber dem Leiter der Berufsfeuerwehr. ...“*

Im Rahmen dieser Neuorganisation wurde vom Rat der Stadt Duisburg beschlossen, die Gruppen von 17 auf 12 zu reduzieren und die Gruppenstärke auf 27 Feuerwehrleute zu beschränken.

Die alles führte zu der irrigen Annahme der Freiwilligen Feuerwehren, dass von Seiten der Stadt Duisburg versucht würde, die Freiwilligen zur Selbstauflösung zu nötigen und gipfelte am 20.11.1970 in einer Demonstration von 200 Freiwilligen Feuerwehrleuten vor dem Duisburger Rathaus. Nachdem sich die Wogen geglättet hatten, führte der Branddirektor u.a. auch Gespräche mit der Gruppe Mündelheim über die Reorganisation. In diesem Gespräch wurde mitgeteilt, dass *„ ... die Stadtteile Mündelheim, Ehingen und Serm nach einem neuen Plan von <u>einer</u> Löschgruppe abgedeckt werden ...“* und dass ein Gruppenführer sowie ein 1. und 2. Stellvertreter gewählt werden müsse. Da sich die Freiwillige Feuerwehr bisher wie

ein Verein organisierte hatte und von Vereinsversammlung, Vereinsfahne, Vorstand etc. sprach, wurde von Seiten der Branddirektion darauf aufmerksam gemacht, dass es sich bei einer Freiwilligen Feuerwehr keinenfalls um einen Verein handelt.

So kam es, dass aus der Gruppe 5 Mündelheim die Löschgruppe 705 Mündelheim, Ehingen, Serm wurde. Hierbei deutet die „7“ auf den Wachbereich 7 Duisburg-Süd und die „5“ auf die Gruppe hin. Eine Bezeichnung, die bis jetzt Gültigkeit hat und auf den Helmen die Zugehörigkeit des Feuerwehrmannes Kennzeichnet.

Im November dieses Jahres wurde auch der Feuerwehr der Ölhahn zugedreht [Ölkrise]. Es kam zwar nicht zu Fahrverboten, jedoch zu erheblichen Einschränkungen im Übungsbetrieb.
Fast schon Traditionell begann das Fest zum 70-jährigen Bestehen der Löschgruppe am 28.08.1976 mit einem Festakt im Saal Kreifelts, wie es heißt „mit örtlichen Vereinen und Gästen“.

Für die Bevölkerung wurde nach dem Kirchgang und der Kranzniederlegung ab 11.00 Uhr ein Frühschoppen mit einem Platzkonzert und Besichtigung von Feuerwehrfahrzeugen auf den Straßen „Zum Grind“ und „Langen Bongert“ veranstaltet.

Im Januar 1979 kam es jedoch zu einer erwähnenswerten Häufung von Einsätzen. Es begann in der Nacht vom 3. auf den 4. Januar. Der junge Feuerwehrmann J. Bonaker traute seinen Augen nicht, als er auf der Fußgängerbrücke einen hellen Feuerschein sah. Seine erste und richtige Reaktion: Sirene drücken. Mehrere Ställe und Gebäude des Landwirt es W. Willmes brannten. Bei erheblichen Minusgraden gestalteten sich die Löscharbeiten der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr schwierig. Schlauchleitungen froren ein, Fahrzeuge versackten im Acker und das sich überall bildende Eis machte den 10-stündigen Einsatz nicht leichter. Eine heute noch gern erzählte Anekdote handelt von einem Mündelheimer Feuerwehrmann, der von einer Leiter aus den Brand bekämpfte und von selbiger bei seiner Ablösung nicht mehr loskam, da er mit dem Hosenboden an ihr festgefrohren war. Im Lokalteil der Tageszeitung wurde u.a. der Gemeinschaftssinn der Mündelheimer erwähnt.

„ ... Am Morgen nach dem Brand bewährte sich die Nachbarschaftshilfe. Die Mündelheimer Bauern ... kamen mit ihren schweren Treckern. ... Kamen die Nachbarn und halfen bei den Aufräumungsarbeiten. Auch der Nachwuchs machte sich nützlich. „

Am selben Tag brannten kurz nach 13.00 Uhr 57 Millionen Liter Dieselkraftstoff bei der Firma Ötag im Parallelhafen.

Keine 9 Monate später, am 07.10.1979 konnte man von einer Parallelität der Ereignisse sprechen, denn gegen 3.50 Uhr brannte eine mit ca. 50 Strohballen gefüllte Scheune des Landwirtes Benger in Serm. Am selben Tag gegen 12.00 Uhr stand wieder eine Rauchsäule über der Ötag in Ruhrort. Diesmal brannten 33 Millionen Liter Heizöl.

Am 19.10.1979 stellte sich die Gruppe erstmalig einem Leistungsnachweis in Rheinhausen. Der Leistungsnachweis ist ein Wettstreit der Feuerwehren, bei dem es darum geht,

1. eine Angriffsübung in einem eng begrenzten zeitlichen Rahmen fehlerfrei vorzuführen,
2. einen Hindernisparcours im Staffellauf zu bewältigen und
3. eine Art theoretische Prüfung, in der ein Fragenkatalog beantwortet werden muss, zu bestehen.

6. Der Generationenwechsel

In der Zeit von 1978-1981 verließen viele ältere Kameraden den aktiven Dienst und traten in die Alters- und Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Mündelheim ein. So auch 1980 der langjährige Gruppenführer Adolf Brauweiler. In dieser Zeit wurden ebensoviele junge Kameraden in die Wehr aufgenommen. Ende 1981 waren 13 von 24 Kameraden 23 Jahre und jünger. Das Durchschnittsalter der Feuerwehrleute sank auf 25 Jahre, so dass die vordringliche Aufgabe des neuen Gruppenführers Helmut Cornelissen die Aus- und Weiterbildung der jungen Kameraden war. Diese bestand in erster Linie in einer gruppeninternen Ausbildung, vornehmlich bei praktischen Übungen, um die Feuerwehrmann-Anwärter auf den Grundlehrgang bei der Berufsfeuerwehr auf der Wache 2 in Duisburg-Laar vorzubereiten. Bei dieser Aufgabe unterstützten und ergänzten sich „alt“ und „jung“. Die Motivation und Einsatzbereitschaft stieg rapide, so dass das Engagement der Löschgruppe 705 auch den verantwortlichen der Berufsfeuerwehr nicht entgangen war. Dazu kamen geringe Ausrückzeiten bei relativ hohen Personalstärken. Dies alles führte dazu, dass die Berufsfeuerwehr (BF) die Löschgruppe 1983 zur Probe in die erste Ausrückordnung nahm. Dies bedeutet, dass bei jedem Schadensereignis im Wachbezirk Mündelheim, Ehingen und Serm die Löschgruppe automatisch zusammen mit der BF alarmiert wurde. Zu dieser Zeit begaben sich auch die ersten Feuerwehrleute zu Atemschutzgeräteträgerlehrgängen, so dass die BF die Gruppe mit Pressluftatmern ausrüstete und damit das Einsatzspektrum bzw. die Möglichkeiten der Gruppe erheblich erweitert wurde. Die Häufung der Einsätze zu dieser Zeit zeigte allerdings auch die Schwachstellen in der Ausrüstung auf. Hierauf reagierten die Verantwortlichen der Berufsfeuerwehr im Rahmen der gegebenen Haushaltsmittel entsprechend schnell und erweiterten die Ausrüstung um einige wichtige Posten. So kamen nach und nach (bis 1986) Rettungsspreizer zum Befreien eingeklemmter Personen, Notstromaggregate, Handfunksprechgeräte und vieles mehr hinzu. Besonders zu erwähnen sind die zu dieser Zeit installierten zwei Sirenen, die per Funkauslösung direkt von der Einsatzzentrale der Berufsfeuerwehr angesteuert wurden. Dies verkürzte nochmals die Eingreifzeiten und erreichte erheblich mehr Feuerwehrleute als zuvor. Im März 1984 stellte der Bund im Rahmen des Katastrophenschutzes ein neues Fahrzeug zur Verfügung. Dieses Fahrzeug mit der Bezeichnung LF-16 TS ist besonders zur Wasserentnahme und

Wasserförderung über lange Strecken geeignet und fand aufgrund seiner Spezifikation im Gerätehaus Ehingen seinen Stellplatz. Das „Ehinger Fahrzeug“ fährt wegen der örtlichen Trennung zum Gerätehaus Mündelheim nur im Bedarfsfall mit zur Einsatzstelle.
1985 trat die neue Dienstanweisung [DAFeuS 213 / Ausrückordnung] nach zweijähriger Probezeit in Kraft. Dies beinhaltete die oben genannte Ausrückfolge.

Gruppenbild beim Schulfest 1985

Am 15.2.1986 übernahm die Löschgruppe auf der Feuerwache 1 ein weiteres neues Fahrzeug, diesmal jedoch von der Stadt Duisburg. Dieses LF-16 erfüllt alle Anforderungen an ein breites Einsatzspektrum und ergänzt sich in idealer Weise mit dem LF-16 TS, wobei das LF-16 für den Ersteinsatz und das LF-16 TS für die Verstärkung optimal ausgerüstet ist. Mit den Fahrzeugen wurden erhebliche Umbauarbeiten an den Gerätehäusern notwendig, da ihre Konstruktion für solche Fahrzeuge nicht geeignet war. Allein die Höhe von 3,10 m und die Länge von 7,5 m sprengten im wahrsten Sinne des Wortes den Rahmen der Gerätehäuser.
Die im Jahre 1988 eingeführten Diensthefte für die Katastrophenschutzhelfer [für diejenigen Feuerwehrleute, die der Feuerwehr den Vorzug vor der Bundeswehr gaben] sahen eine Mindeststundenzahl von jährlich 150 Stunden vor, die sich wie folgt aufgeteilt wurden:

a)	Für Ausbildung- und Übungsdienste sowie Einsätze	80 Stunden
b)	Für Pflege, Wartung und sonstige Dienste	40 Stunden
c)	Für die besondere Ausbildung im erweiterten Katastrophenschutz, Übungen und sonstige Dienste	30 Stunden
		=========
		150 Stunden

Eine partielle Auswertung der Dienstbücher der Gruppe zeigte eine durchschnittliche Jahresleistung von mehr al 180 Stunden pro Katastrophenschutzhelfer. Hierbei kann festgestellt werden, dass die wenigsten Feuerwehrleute nach Beendigung ihrer Pflichtzeit die Gruppe verlassen, so dass eine direkte Umrechnung der „Pflichtzeit“ [zur Zeit 8 Jahre] bei der Feuerwehr auf die Wehrdienstzeit wenig Sinn macht. Einmal Feuerwehrmann, immer Feuerwehrmann !

Um die Kameradschaft bei der Vielzahl der dienstlichen Aufgaben nicht zu kurz kommen zu lassen, entwickelte die Gruppe eine Reihe außerdienstlicher Aktivitäten. So wurde z.B. „Florian“-Fußballturniere, Weihnachtsfeste, Gruppenfahrten, 24-Stunden Übungen mir anderen Feuerwehren in Mündelheim und natürlich das alle 5 Jahre gefeierte Feuerwehrfest organisiert und durchgeführt. Hierzu gehörte auch der am 5. September 1987 durchgeführte Leistungsnachweis in Mündelheim, an dem über 70 Gruppen der Werk- und Freiwilligen Feuerwehren vom Niederrhein teilnahmen.

7. Der Schutzpatron

Am 3. Mai eines jeden Jahres wird der Namenstag eines Mannes gefeiert, der im Jahre 250 als Florianus geboren wurde. Heute ist dieser Mann aus dem in Niederösterreich gelegenen Dorf Zieselmauer unter dem Namen heiliger Florian bekannt und ist der Schutzpatron aller Feuerwehrleute. Im Funksprechverkehr der Feuerwehr dürfte dieser der meistgenannte Name sein. In Deutschland gibt es wohl kaum einen Feuerwehrsender, der sich nicht FLORIAN [hier: Florian Duisburg] nennt. Über das Leben und wirken des Florian gibt ein Abschnitt aus der Chronik „Datteln“ auskunft.

> *„ ... Seine Mutter erzog ihn zum Glauben an „Jesus Christus“. Schon in jungen Jahren hatte er durch Fleiß und Können großen Erfolg als Beamter in römischen Diensten. So wurde er einer der bestimmenden Männer der römischen Verwaltung nördlich der Alpen. Da trat ein Ereignis ein, das die ruhige Lebensarbeit des von vielen verehrten und einflußreichen Mannes jäh zu Ende brachte: Kaiser Diokletian erließ ein Christenverfolgungsdekret. Auch in der Hauptstadt Lorch [lat. Lauriacum] wurde sie veröffentlicht und verursachte unter den Christen eine Panik. Viele flohen in die Berge. Der Offizier Florianus erhielt den Befehl 40 christlich gesinnte Legionäre, seine eigenen Glaubensbrüder, zu verhaften. Er brachte es nicht übers Herz und warnte die Soldaten.*
> *Der Stadthalter Aquilinus ließ deswegen seinen einstigen Adjutanten und Legionsführer Florianus verhaften und nach Lorch an der Enns bringen.*
> *Alle Überredungsversuche und Bitten seitens des Stadthalters doch dem christlichen Glauben abzuschwören schlugen fehl und so gab es für Florianus nach der römischen Ordnung nur eine Strafe: ein Todesurteil.*
> *Am 4. Mai 297ließ Aquilinus seinen ehemaligen Untergebenen einen Mühlstein am Hals befestigen und von der Enns-Brücke in den Fluß stürzen.*
> *...*
> *... Später wurde Florianus als christlicher Märtyrer heiliggesprochen. Die katholische Kirche hat Florianus zum Schutzpatron in Feuers- und Wassernöten und zum Schirmherren aller Feuerwehren erkoren. Daher findet man ihn auf Darstellungen als Helfer bei Feuersbrünsten, in dem er aus einem Eimer Wasser über die Brandstelle ausgießt und so den tätigen Feuerwehrleuten zur Seite steht.“*

Bildnis Florian

9. Die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim heute

Die meisten Menschen assoziieren mit dem Begriff Feuerwehr die Brandbekämpfung zumeist mit dem altbewährten Löschmittel wasser. Doch schon ein Blick in die Einsatzstatistik der Gruppe zeigt, dass 40 % aller Einsätze nichts mit Feuer und Flamme zu tun haben. Ebenso wenig beschränkten sich die Löschmittel einer modernen Feuerwehr allein auf Wasser, obwohl es auch heute noch das am häufigsten benutzte ist. Auch die Bezeichnung Löschgruppe impliziert die klassische Brandbekämpfung, so ist wohl auch verständlich das viele Leute überrascht sind, wenn sie sehen, dass in den Fahrzeugen der Feuerwehr nicht nur Unmengen Wasser transportiert werden, sondern auch umfangreiches modernes technisches Gerät. Dies ist auch nicht verwunderlich wenn man das Einsatzspektrum, bzw. die Problemstellungen bei Einsätzen der Feuerwehr genauer betrachtet. Sowohl die Befreiung von Personen in Aufzügen als auch die Befreiung eingeklemmter Personen bei Verkehrsunfällen zeigt wie weitgestreut und unterschiedlich die Gerätschaften allein zum Befreien von Personen aus Notlagen sein müssen. Die technischen Möglichkeiten einer Gruppe, der sinnvolle Einsatz des technischen Gerätes und dessen Beherrschung entscheiden über den Erfolg oder Misserfolg einer Rettungsaktion. Das folgende Bild gibt einen kleinen Eindruck der technischen Beladung eines unserer Fahrzeuge wieder.

Die technische Beladung eines LF 16

Im Einsatzfall erfolgt die Alarmierung durch Personenrufgeräte, sogenannte Pipser. Nach Eingang eines Notrufes in der Einsatzzentrale der Berufsfeuerwehr aktiviert diese die Personenrufgeräte, welche dem Feuerwehrmann dann durch Vibration und akustischem Signal den Einsatz mitteilt. Weiterhin geben diese Geräte durch ein Sprachmodul und ein eingebautes Display weitere wichtige Hinweise. Dieses System stellt insbesondere bei nächtlichen Einsätzen die Nachtruhe der Bevölkerung sicher und erreicht auch Feuerwehrleute, die aufgrund der begrenzten Möglichkeiten einer Sirene die Alarmierung nicht bemerken würden.

Trotz aller kühlen Technik und Taktik bleibt die Kameradschaft und die Tradition Eckpfeiler unserer Gemeinschaft. Damit unterscheiden wir uns nicht von vielen anderen Zusammenschlüssen im Dorf und haben daher eine Vielzahl gemeinsamer Interessen zum Wohle der Bürger. Daraus resultiert auch die gegenseitige Hilfe bei der Organisation und Durchführung von dörflichen Veranstaltungen. Dies reicht von der Ehrung goldener Hochzeitspaare über St. Martinszüge bis hin zu Dorffesten wie Schützen-, Schul- und Pfarrfesten oder ähnlichem.

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Duisburg besteht heute aus 24 Gruppen die in 12 Zügen organisiert sind und 2 selbständigen Gruppen. Die fast 550 freiwilligen Feuerwehrmänner stellen zusammen mit der Berufsfeuerwehr und den Werkfeuerwehren der großen Betriebe eine schlagkräftige Wehr dar, die im Zusammenspiel rund um die Uhr den Schutz der Stadt sicherstellt.

Am 6.2.1994 verstarb unser langjähriger Gruppenführer Helmut Cornelissen. Daraufhin wurde Rolf Poscher am 3.3.1994 zu seinem Nachfolger gewählt. Somit wird die Freiwillige Feuerwehr Mündelheim weiterhin zum Wohle der Bürger ihren Dienst verrichten und nach Ihrem Leitspruch

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“

handeln.

Obere Reihe, von links nach rechts: Thorsten Koths, Jürgen Cornelissen, Bernd Blomenkamp, Günter Rose, Stephan Schmalz, Ralf Leiwering, Thorsten Cornelissen
Mittlere Reihe, von links nach rechts: Christoph Blank, Knut Schieben, Manfred Lennartz, Michael Stangenberg, Olaf Schmitz, Jörg Leiwering, Rolf Bosse, Andre Wirtz
Untere Reihe, von links nach rechts: Markus Blank, Holger Schoendorff, Wolfgang Schmitz, Günter Mauermann, Werner Brauweiler, Peter Klein, Rolf Poscher
Es fehlen: Wolfgang Scheppler, Ulrich Putscher, Uwe Fritsch